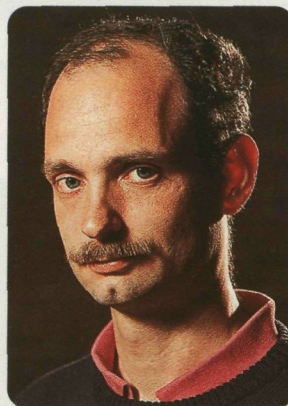


Frei aber einsam

Das Label Tacet

Er schweigt gewiß nicht, der Tacet-Gründer und Tonmeister Andreas Spreer, vor allem dann nicht, wenn es um sein Label und seine Einspielungen geht. Seit Anfang diesen Jahres erledigt er nicht nur seine Aufnahmen, sondern auch seine Vertriebsgeschäfte selber – mit erfreulichen Ergebnissen, wie es scheint.

Angefangen hat alles am 1. April 1989. Damals beschloß der bei Intercord als Tonmeister tätige Spreer, sich mit einer eigenen Firma selbständig zu machen, aus dem Wunsch heraus, auch andere Aspekte von Produktionen in seinem Sinne gestalten zu können. „Finanziell bin ich da recht blauäugig 'rangergangen, ich hatte das Glück, daß gleich die ersten Aufnahmen erfolgreich waren. Aber als ich damit angefangen habe, war der Markt schon recht schwierig; an sich war es der letztmögliche Zeitpunkt. Heute kann ich mir so einen Schritt nicht mehr vorstellen. Und ich will nicht verschweigen, daß mir die beiden Labeleigner von Dabringhaus und Grimm eine große Hilfe waren. Sie haben wie ich in Detmold Tonmeister studiert, nur zehn Jahre früher mit ihrer Firma angefangen. Sie haben mich sehr ermutigt: ‚Du mußt gute Einfälle haben und sie professionell realisieren, und dann wirst Du davon auch existieren können‘. Mir damit eine goldene Nase zu verdienen, war sowieso nie mein Ziel. So gesehen kann ich eigentlich ganz zufrieden sein.“ Und der Hörer auch: Im Laufe der Jahre hat Andreas Spreer einige CDs zustande gebracht, die bleiben werden, einige Künstler „entdeckt“, für die CD zumindest, die einem nicht so schnell aus dem Sinn gehen: das Auryn-Quartett etwa, den Pianisten Evgeny Koroliov, den Bratscher Hartmut Lindemann. Essentiell ist für den eher nachdenklichen und so gar nicht an einen „Macher“ erinnernden Spreer, daß er mit einem Künstler längere Zeit zusammenarbeiten kann. „Mit dem einen eine Platte machen und dann rasch mit jemand anderem eine weitere, das widerstrebt meinem Gefühl. Ich kann mir nicht vorstellen, daß das auf Dauer eine sinnvolle Arbeit ist.“ Sein Herz schlägt für die Romantik, und das ist auch die Musik und die Richtung, in die das Label konsequent schon immer gegangen ist. Es hat in Spreers Augen überhaupt keinen Sinn, irgendein unbekanntes Stück aufzunehmen, nur weil es noch nicht im Katalog steht, besonders wenn es darüberhinaus auch noch anspruchslos ist. Mit seiner Serie „Frei aber einsam“, nach der F.A.E.



Labeleigner und Tonmeister Andreas Spreer baut seit sechs Jahren Tacet auf. Jetzt hat er sich auch vertrieblisch selbständig gemacht.

Sonate von Schumann, Dietrich und Brahms, der dieses Motto von Joseph Joachim zugrunde liegt, wird dieses romantische Grundgefühl ausdrücklich. Drei CDs soll es in diesem Jahr noch geben, mit dem Sänger Scot Weir, „da sind dann teilweise sehr unbekannte Komponisten aus dem Freundeskreis von Joachim drauf.“ Etwa vierzig Titel umfaßt der Tacet-Katalog derzeit – und ein Spiel, vielleicht das einzige ernstzunehmende Spiel mit Musik, das überhaupt erhältlich ist. Mit Quizfragen auf Kärtchen und Musikfragen auf CD, Würfeln und einem konzertanten Spielbrett ist

da etwas entstanden, was selber schon fast klassischen Charakter hat. Was Spreer auf einer Spiele-Messe passierte, ist in seinen Augen symptomatisch für den gesamten Markt: „Wir sind mit einem Stand auf den Spieltagen in Essen gewesen, und die Reaktionen waren sehr lehrreich. Es war so, daß 95 Prozent der Leute am Stand vorbeigelaufen sind, einfach nur deshalb, weil es sich um Musik handelte. Und von den restlichen fünf Prozent waren vielleicht 95 Prozent an der Musik interessiert, aber als sie gesehen haben: Klassik, war der Ofen aus. Und die restlichen fünf Prozent von fünf Prozent haben sich auch damit beschäftigt und fast jeder hat ein Spiel gekauft.“ Hier spiegelt sich natürlich die Misere des gesamten Marktes, die Spreer letztendlich dazu veranlaßt hat, sich auch vertrieblisch zu engagieren, mit Schwerpunktgebern in vielen Städten Deutschlands. „Ich glaube, daß die Kunden, die an klassischer Musik Interesse haben, permanent weniger werden, – und das Angebot wird permanent größer. Und das lohnt sich meiner Ansicht nach als erstes für die großen Firmen nicht mehr, weil die einen sehr großen Personalapparat haben. Für die kleinen Firmen lohnt es sich nur noch dann, wenn sie sich ein klares Profil geben, wenn sie genau wissen, was sie wollen und das sinnvoll und geschickt machen. Dann können sie vielleicht so halbwegs davon existieren, aber mehr ist nicht drin. Ich glaube, daß auch die Anzahl der Plattengeschäfte zurückgehen wird.“

Für den häufig exzellenten Klang seiner CDs ist

Auswahldiskographie Tacet

- Bach**, Die Kunst der Fuge; Evgeni Koroliov; Tacet 2 CD 13
Beau Soir: Die virtuose Viola – Werke von Debussy, Vieuxtemps, Paganini, Kreisler u.a.; Hartmut Lindemann; Tacet CD 21
Britten, Streichquartette Nr. 2 und Nr. 3; Auryn-Quartett; Tacet CD 15
Haydn, Streichquartette op. 71; Auryn-Quartett; Tacet CD 31
Prokofieff, Sarkasmen op. 17, Flüchtige Visionen op. 22, Sonate Nr. 5 u.a.; Evgeni Koroliov; Tacet CD 32
Schubert, Streichquartett G-Dur D 887, Quartettsatz c-Moll D 703; Auryn-Quartett; Tacet CD 5
What about this, Mr. Clementi: Eine Gegenüberstellung von Flügeln der Marken Bechstein, Bösendorfer, Fazioli, Steinway und Yamaha, mit Werken von Blacher, Berg, Debussy, Scriabin, Strawinsky u.a.; Gerrit Zitterbart; Tacet CD 34

In Vorbereitung:

- Liszt**, Klavierwerke; Rolf Plagge; Tacet CD 40
Schubert, Moments musicaux, Sonate B-Dur; Evgeni Koroliov; Tacet CD 46
What about this, Mr. Stradivari: Eine Gegenüberstellung berühmter Geigen; Daniel Gade, Philip Moll (Klavier); Tacet CD 36

Tacet bekannt, audiophil muß man deshalb noch lange nicht sagen. Dahinter steckt die konsequente Beschränkung auf die Verwendung von zwei Mikrofonen. „Es ist sicher nicht die einzige Methode, gute Aufnahmen zu machen, aber ich habe mich darauf beschränkt und bin damit nach wie vor sehr zufrieden.“ Einwände sind weniger klanglicher als vielmehr produktionstechnischer Natur: „Die Kollegen sagen nur: ‚Das kriegst Du nicht hin. Stell Dir vor, Du hast nur eine Stunde Zeit und ein Riesenorchester und die Aufnahme muß gleich losgehen, da kannst Du nicht stundenlang mit den Mikrofonen 'rumschieben und gucken, wo der beste Platz ist. Das muß zack-zack gehen, das heißt: ein Handgriff, Regler rauf, und dann hat man die Oboe, die man nicht hört. Das sind aber die modernen Produktionsmethoden und spricht nicht dagegen, daß es gut klingt, es mit weniger Mikrofonen zu machen.“

Frei ist Andreas Spreer in der Künstler- und Repertoireauswahl sowie der sonstigen Gestaltung der Tacet-CDs, einsam auf weiter Flur mit seinem vertrieblischen Engagement; vielleicht hätte der Titel dieses Beitrags aber auch lauten können: Klein, aber oho!

sme

Der SENNHEISER HD 580 precision

KDN

FIFT YEARS
SENNHEISER

Nichts ist wie die Natur. Aber wir sind verdammt nah dran.

Sie haben Ihre HiFi-Anlage mit viel Liebe zusammengestellt, und für Sie gilt nur der reine Klang. Natürlich lassen Sie sich weniger von Meßdaten als von Ihren Ohren überzeugen.

Wie wär's dann mit dem HD 580. Dem Kopfhörer, der laut internationalem Fachpresseurteil im Klang die Grenze des Machbaren für dynamische Kopfhörer definiert. Und diese Grenze ist in einem Bereich angesiedelt, in dem sich ausschließlich Elektrostaten tummeln. Hören Sie mal rein, hören Sie dynamisch.

Mit anderen Worten: Wenn Sie die Natur lieben, dann sollten Sie an Ihre Ohren nichts anderes lassen, als Sennheiser und Musik.

SENNHEISER

GET A GRIP ON MUSIC!